Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

**Nro. 279.** Dienstag den 27. November 1832.

## Inland.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisher bei dem standesherrlichen Gericht zu Tarnowitz angestellten Justizathr Bineck zum Justizrath bei dem Fürstenthums-Gericht zu Neisse zu ernennen.

Bei der am 21sten und 22sten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 10,000 Rtlr. auf Nr. 89229 nach Coblenz bei Stephan; ein Gewinn von 5000 Rtlr. auf Nr. 49041 nach Halle bei Lehmann; ein Gewinn von 2000 Rtlr. auf Nr. 65871 in Berlin bei Goldschmidt; 28 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 9217. 13909. 16659. 17190. 18480. 26067. 27597. 32981. 34728. 39247. 42612. 46831. 47061. 48374. 48895. 51235. 51929. 52274. 53591. 61552. 64537. 71461. 72087. 72668. 74725 77447. 79401 und 80765 in Berlin bei Burg, bei Joachim, bei Jonas und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Mühlhausen 2mal bei Blachstein, Münster bei Hüger, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Rolin; 40 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 1285. 3789. 4539. 6010. 9719. 10044. 15669. 15939. 16596. 21809. 22037. 22105. 24563. 25103. 32015. 34557. 42790. 43358. 47270. 47350. 48817. 55054. 57617. 59009. 60231. 65761. 65962. 69054. 69226. 74271. 75084. 75711. 76280. 81386. 84066. 87294. 88177. 91728. 92130 und 92621 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Gronau, bei Joachim, bei Matzdorff und 6mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau d. ält., 3mal bei J. Holschau jun. und 2mal bei Schreiber, Coblenz bei Stephan, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf bei Wolff, Frankfurt bei Salzmann, Königsberg in Pr. bei Burchard, Polnisch Lissa bei Hirschfeld, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Windmüller, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Posen bei Leipziger und bei Pape, Potsdam bei Hiller, Rawitsch bei Lebius, Schweidnitz bei Scholz, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Rolin und nach Weißenfels 2mal bei Hommel; 42 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 4771. 4927. 6361. 8202. 8260. 13945. 17343 22748. 23399. 24637. 26364. 28788. 35697. 42302. 42420. 43396. 43533. 48841. 50230. 50269. 63664. 67058. 67140. 67961. 68675. 73242. 75103. 75797. 77032. 78580. 79286. 80990 81379. 82529. 85043. 86820. 86874. 87112. 87693. 89033. 91982 und 93462. — Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, den 23. November 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

---

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind am 7ten d. M. Abends im erwünschtesten Wohlsein wieder in Düsseldorf eingetroffen. Am folgenden Tage langte daselbst der commandirende General des 7ten Armee-Corps, Freiherr von Müffling, an.

---

††† **Breslau**, vom 26. November. Am 24sten d. fand in der hiesigen St. Vincenz-Kirche, durch die Pfarrgeistlichkeit die Beisetzung der irrdischen Ueberreste Herzog Heinrichs II., des Stifters dieser Kirche, in das neu errichtete Monument auf eine einfache, rührende Weise, unter dem Geläute der Glocken statt. Nach der Untersuchung des Herrn Prof. Dr. Göppert sind die Ueberreste, den Kopf ausgenommen, der bekanntlich von den Tartaren abgehauen wurde, ziemlich vollständig erhalten. Durch dieses Monument, welches auf Kosten eines hohen Gönners, unter der Leitung des Malers Herrn Herrmann, durch den Steinmetz-Meister Herrn **Bungenstab**, und den Bildhauer Herrn **Mechtig**, auf eine würdige Art restaurirt wird, erhält unsere Hauptstadt eine ihrer merkwürdigsten Zierden. Sobald dasselbe in seiner Vollendung dastehen wird, sollen dem Publikum die historischen Notizen über dieses älteste Denkmal Breslaus nicht vorenthalten werden.

## Frankreich.

Paris, vom 14. November. Dem National zufolge, wäre das Ministerium auf Mittel bedacht, um Herrn Laffitte von der Kandidatur zur Präsidentenwürde zu entfernen. Zu diesen Mitteln würde, nach der Behauptung jenes Blattes, auch das gehören, den offenen Bankbruch des Laffitteschen Handlungshauses zu beschleunigen, was man dadurch erreichen wolle, daß man die Bank von Frankreich, den einzigen großen Gläubiger des Herrn Laffitte (sie hat nämlich 11 Millionen Fr. von ihm

zu fordern), zu bewegen suchte, auf Zahlung zu dringen. Der National will indessen wissen, daß die Bank, welche die 19 bis 20 Millionen, die Herr Laffitte an Mobilien und Immobilien besitzt, eine hinreichende Sicherheit gewähren, bis jetzt nicht gesonnen sey, durch einen übereilten Verkauf jener Besitzungen den Ruin des Herrn Laffitte herbeizuführen.

In der Tribune liest man folgende Anrede an die Anhänger ihrer Partei: Laßt uns ruhig die unvorhergesehenen Ereignisse abwarten, die unfehlbar eintreten werden. Es giebt Leute, die keinen ärgeren Feind haben, als sich selbst; laßt sie gewähren. Man will den Glauben verbreiten, daß ein Straßen-Aufruhr vorbereitet werde; wenigstens werden es diesmal sicherlich nicht die Republikaner seyn, die das Straßenpflaster aufreißen; sie wissen zu gut, daß sie dadurch nur den Doktrinärs förderlich sind. — Gestern ward der von dem hiesigen Agenten des Herzogs Karl von Braunschweig, Herrn Bitter, der sich Baron von Andlau nennt, gegen einen gewissen Chaltas anhängig gemachte Diffamations-Prozeß vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gericht verhandelt. Herr Bitter erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Agent des Herzogs Karl von Braunschweig früher in Verbindungen mit Chaltas, einem ehemaligen Offizier, gestanden, sich später aber genöthigt gesehen habe, dieselbe abzubrechen. Chaltas sey dadurch sein Feind geworden, habe ihm mehrere Herausforderungen und endlich furchtbare Drohbriefe übersandt, die er (Bitter) der Polizei mittheilen zu müssen geglaubt habe, um deren Schutz in Anspruch zu nehmen. Eines Tages sey er, nach einem Spaziergange auf dem Boulevard des Italiens, im Begriff gewesen, in den Wagen zu steigen, als Chaltas an ihn herangetreten sey, ihn mit Schimpfreden überhäuft und abermals zum Zweikampfe herausgefordert habe; hierauf habe er erwiedert: Ich schlage mich nicht mit einem Manne, der, wie Sie, wegen Betrügerei zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden ist. Bei diesen Worten habe Chaltas ihn mit seinem Stock geschlagen, er sich mit einem Regenschirm vertheidigt und seinen Gegner zurückgedrängt. Der Angeklagte sagte zu seiner Rechtfertigung, er habe von Herrn Bitter den Auftrag erhalten gehabt, Mannschaften zu einer Expedition nach Braunschweig anzuwerben, sich aber später von der Sache zurückgezogen, als er wahrgenommen, daß die Rüstungen des Herzogs mit der Landung der Herzogin von Berry an der Küste der Provence zusammenträfen. Der Vertheidiger des Herrn Bitter las die Drohbriefe des Angeklagten vor und gab einen Abriß der Lebensgeschichte desselben, wonach Chaltas als Offizier in einem Freikorps im Jahre 1817 wegen eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staats zum Tode, später von dem Assisenhofe des Departements der Seine und Marne aber wegen politischer Vergehen zur Verbannung und nachdem er seine Begnadigung erlangt, wegen Betrügerei zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden ist. Der Vertheidiger des Chaltas erhob seinerseits die Frage, wie Herr Bitter sich Baron von Andlau nennen könne; er sey ein ehrlicher Tischler und späterhin Kopist in der Braunschweiger Kanzlei gewesen, so daß auch der Deutsche Bundestag gegen jene Usurpation des Namens einer ehrenwerthen Familie protestirt habe; außerdem beschuldige man Herrn Bitter der Verletzung des Briefgeheimnisses und anderer Handlungen, die ihn früher oder später vor Gericht bringen müßten u. s. w. Der Präsident des Gerichtshofes machte endlich diesem Auswechsel gegenseitiger Beschuldigungen ein Ende, worauf Chaltas wegen Real-Injurien gegen Herrn Bitter zu einer Geldstrafe von 50 Fr. verurtheilt wurde.

Die Erwählung des Hrn. Cousin zum Mitgliede der neuen Akademie giebt zu mancherlei Glossen Anlaß. Vor der Juli-Revolution, als sich Hr. Cousin durch seine Uebersetzung des Platon und durch Vorlesungen berühmt gemacht, war es ihm trotz aller Bewerbungen (er besuchte sogar die Soiréen Abel Remusat's) unmöglich, in eine Akademie aufgenommen zu werden. Jetzt aber, seitdem man weiß, daß er in den Vorlesungen seinen Lehrer Hegel mißverstanden, daß er den Platon durch einen Neugriechen und den Tennemann durch einen Deutschen übersetzen lassen, und seitdem man ihm sogar alles Verdienst abstreitet, außer daß er bei Gelegenheit der Philosophie beredt über die Charte zu sprechen wußte, und bei den politischen Erörterungen stets von Philosophie sprach, jetzt macht man ihn zum Mitgliede zweier Akademien; deßhalb, sagt alle Welt, weil er gut mit der Regierung steht. Cousin und Dupin, vor der Revolution zurückgesetzt, sind nun plötzlich Mitglieder von zwei Akademieen, weil der Eine Freund eines Ministers ist, und weil der Andere Minister werden dürfte. Man glaubt sich in die Zeiten Ludwigs XIV. versetzt, wo Hofgunst mehr galt als Verdienst.

Paris, vom 15. November. Die Ernennung des Vice-Admirals Barons Roussin zum diesseitigen Botschafter in Konstantinopel bestätigt sich; der Moniteur meldet sie heute. — Das Journal du Commerce will wissen, daß der Graf Sebastiani vor seiner Abreise nach Italien die Pairswürde erhalten habe, und daß die betreffende Königl. Verordnung in diesen Tagen erscheinen werde.

Der Temps will wissen, die Reise des Grafen Sebastiani nach Italien stehe mit einem Heirathsplan in Verbindung, den ihn seine Kränklichkeit bis jetzt zu verschieben genöthigt habe. — Das ehemalige Konvents-Mitglied Gamon ist am 1sten d. M. in Privas gestorben.

Die Prozesse wegen des Aufstandes vom 5ten und 6ten Juni wollen noch immer kein Ende nehmen; vier Arbeiter erschienen gestern vor dem hiesigen Assisenhofe unter der Anklage, an der Vertheidigung einer Barrikade in der Straße Montmartre Theil genommen zu haben; diese vier Individuen wurden am 6ten Juni Morgens nach Beendigung des Kampfes, der auf diesem Punkte seit dem vorigen Abende fortgedauert hatte, in den benachbarten Häusern verhaftet. Die Verhandlungen wurden gestern noch nicht beendigt.

Paris, vom 16. Nov. Die Quästoren der Deputirten-Kammer, die von allen Seiten um Eintritts-Karten zu der Eröffnungs-Sitzung angegangen werden, machen in den Zeitungen bekannt, daß sie dergleichen nicht mehr zu vergeben hätten, indem die Tribunen des neuen Saales nur 490 Plätze enthielten, über welche bereits in folgender Weise verfügt worden sey: 48 für die Königin und die Königl. Familie nebst Gefolge; 50 für das diplomatische Corps, 270 für die Herren Pairs und Deputirten; 16 für die Minister; 32 für den Seine- und den Polizei-Präfekten, die 12 Maires und den Stab der National-Garde und des Platz-Kommandanten; 100 für die Zeitungsschreiber und das Publikum; in Summa 516, so daß schon 26 Billets mehr ausgegeben wären, als eigentlich Platz vorhanden sey. — Der Deputirte und Maire von Lyon, Herr Prunelle, hat, wie man sagt, seine Entlassung in dieser letztern Eigenschaft eingereicht, und als Ursache dieses Schrittes die Unzufriedenheit der Bewohner der zweiten Stadt des Reichs mit dem doctrinairen Ministerium angegeben. Herr Fulchiron, ein anderer Deputirter von Lyon, soll gegen den Minister des Innern dieselbe Sprache geführt haben. Der heutige Messager behauptet, daß sich unter den Seiden-Arbeitern in Lyon eine große Gährung

zeige. — Statt des General-Lieutenants Baron Pelet, der eine Reserve-Infanterie-Division bei der Nord-Armee kommandiren soll, ist der General-Major Baron von Saint-Joseph interimistisch zum Direktor des Kriegs-Depots ernannt worden. Der General Pelet ist gestern Abend nach Mézières abgereist. — Der Cassationshof hat gestern sämmtliche Cassations-Gesuche der wegen ihrer Theilnahme an den Unruhen des 5. und 6. Juni kondemnirten Individuen verworfen. — Briefen aus Pontivy (Departement des Morbihan) vom 10ten d. zufolge, ist der bekannte Chouans-Häuptling Guillemot neuerdings an der Spitze eines zahlreichen bewaffneten Haufens in der dortigen Gegend erschienen und hat Proklamationen im Namen des Herzogs von Angoulême Ludwigs XIX. verbreitet. An der Küste des Morbihan erwartete man eine Anzahl von Gewehren aus Guernsey.

Paris, vom 17. Nov. Der Vicomte von Chateaubriand hat sich der Herzogin von Berry in einem aus Genf vom 12ten d. M. datirten und von dem Messager des Chambres mitgetheilten Schreiben als Vertheidiger angeboten. Er hat sich gleich selbst auf den Weg hierher gemacht, um in der Hauptstadt die Befehle J. K. H. abzuwarten. In einem zweiten Schreiben an den Großsiegelbewahrer, bittet der Vicomte diesen Minister, das obgedachte Schreiben, das ihm im Original übersendet, möglichst rasch an seine Adresse gelangen zu lassen. Dem Messager zufolge, wäre Herr von Chateaubriand in Begleitung des Herrn Berrier schon heute hier eingetroffen.

Paris, 19. November. Eröffnung der Kammern. Heute vom frühsten Morgen an drängte sich in der Umgegend der Brücke Ludwigs XV. und auf dem Quais, über welche der König sich nach der Deputirten-Kammer begeben sollte, eine zahllose Volksmenge. Die National-Garde versah gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Dienst im Innern und außerhalb des Palastes der Deputirten-Kammer. Um 1 Uhr befanden sich in dem neuen Sitzungs-Saale an 1500 Personen. Die Deputirten hatten zur Linken, die Pairs zur Rechten des Throns Platz genommen. Der Thron war an der Stelle errichtet, wo gewöhnlich der Präsidenten-Stuhl steht; über demselben erhob sich ein prächtiger Baldachin von goldgesticktem Sammet; zur Rechten und Linken standen zwei für die Herzöge von Joinville und Aumale bestimmte Sessel. An beiden Seiten der zum Throne führenden Stufen waren die für die Minister bestimmten Sitze angebracht. In der Mitte der beiden durch einen engen Gang getrennten Minister-Bänke standen zwei behangene Lehnsessel für die beiden Präsidenten der Kammern. Die beiden ersten Bänke des rechten und linken Centrums wurden von den großen Deputationen der beiden Kammern eingenommen. Schon seit 9 Uhr Morgens waren die öffentlichen Tribunen mit Zuschauern besetzt; die Damen nahmen die vorderen, die Herren die hinteren Sitzreihen ein. In den Gängen des Saales waren rechts und links zwei Estraden errichtet, die in wenigen Augenblicken von mit Einlaß-Karten versehenen Personen eingenommen waren. Die Loge der Journalisten befindet sich in der Mitte des zweiten Ranges der Tribune. Ihre Majestät die Königin ward, von sämmtlichen Prinzessinnen und dem jüngsten Prinzen begleitet, im Konferenz-Saale von der großen Deputation empfangen und nahm auf einer zur Rechten befindlichen Tribune des ersten Ranges Platz; das diplomatische Corps nahm die benachbarten Tribunen desselben Ranges ein. Gegen zwei Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs; die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer gingen Sr. Majestät entgegen. Der König langte zu Pferde, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, vor dem Palaste an; die den Zug eröffnenden und schließenden Truppen bestanden aus Dragonern und aus der reitenden National-Garde. Der Ruf: „Es lebe der König!" der außerhalb des Saales ertönte, ward beim Eintritt Sr. Majestät in denselben wiederholt. Der König nahm auf dem Throne Platz, zu seiner Rechten stand der Herzog von Joinville, zur Linken der Herzog von Aumale; hinter dem Throne die Marschälle von Frankreich. Die Minister nahmen die Bänke der Estrade ein. Der militairische Hausstand des Königs und der Generalstab der National-Garde stellten sich auf die zum Throne führenden Stufen. Nachdem Se. Majestät die Versammlung aufgefordert hatten, sich zu setzen, hielten Höchstdieselben mit bedecktem Haupte folgende Rede: „Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten. Ich wünsche Mir Glück, nach einer langen Trennung von Ihnen, Ihre Einsichten und Ihren Beistand wiederzufinden. In diesem Zwischenraume ist Meine Regierung großen Prüfungen ausgesetzt gewesen; sie hat solche durch ihre eigene Kraft bestanden; sie hat über die Factionen gesiegt. — Im blinden Vertrauen auf die Hochherzigkeit unserer Institutionen und auf unsere Achtung für die Bürgschaften der öffentlichen Freiheiten haben diese Factionen die Kraft einer gesetzlichen und gemäßigten Politik verkannt; in Paris haben sie sich im Namen der Republik, im Westen im Namen der Contre-Revolution mit den Waffen in der Hand gegen die bestehende Ordnung der Dinge angelehnt. Die Republik und die Contre-Revolution sind besiegt worden. — Die Tage des 5. und 6. Juni sind Zeugen von der Gottlosigkeit und der Ohnmacht der Beförderer der Anarchie gewesen; sie haben bewiesen, wie gefährlich jede Politik sein würde, die den Umsturz drohenden Leidenschaften Schonung gewährte, anstatt sie zu bekämpfen. Die verfassungsmäßige Monarchie hat ihre wahren Freunde und ihre wahren Vertheidiger in jener hochherzigen Einwohnerschaft von Paris, in jener unerschrockenen National-Garde, in jener tapfern und getreuen Armee gefunden, die diese Attentate nachdrücklich zurückgewiesen haben. — Ich war glücklich genug, durch Meine persönliche Gegenwart die guten Bürger zu ermuntern und das Ende des Aufruhrs zu beschleunigen. — Wir haben gesehen, welche Kraft der Beistand der Nation einem constitutionellen Könige leiht, der sich gezwungen sieht, zu den Waffen zu greifen, um die Krone, zu der er berufen worden, und die Institutionen, die er aufrecht zu erhalten beschworen, zu vertheidigen. — Wir haben im Westen Aufruhr und gehässige Verbrechen zu beweinen gehabt. Die Masse des Volkes hat aber keinen Theil daran gehabt, und überall, wo die Empörung ausbrach, ward sie rasch besiegt. Mögen daher die strafbaren Urheber des Bürgerkriegs, der so oft jene Gegenden verheert hat, jede Hoffnung einer Contre-Revolution aufgeben, die in meinen Augen wie in den Ihrigen gleich unmöglich ist, denn sie würde uns einmüthig zu ihrer Bekämpfung, stets getreu unseren Eidschwüren und jederzeit bereit finden, unser Schicksal mit dem des Vaterlandes zu verschmelzen. — Ein Ereigniß, das sich kürzlich zugetragen hat, ist entscheidend für den öffentlichen Frieden und wird die letzten Täuschungen jener Partei zerstören. — Meine Herren, in Paris wie im Westen hat Meine Regierung der bestehenden Gesetzgebung jede mit der Gerechtigkeit irgend vereinbare Energie entlehnen müssen. Die Ahndung mußte mit der Schwere des Verbrechens gleichen Schritt halten; auch mußten in jenen kritischen Tagen die Vertheidiger der Ordnung und Freiheit in einem festen Benehmen der Regierung den von ihnen gewünschten Beistand finden. — Sie werden zu untersuchen haben, ob unsere Gesetzgebung in dieser Beziehung nicht einer Revision

* *

und Ergänzung bedarf, und ob und durch welche Maßregeln gleichzeitig die Sicherheit des Staats und die Freiheit Aller verbürgt werden könne. — Indem wir auf dieser Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit beharrlich fortschreiten, zeigen wir uns den Grundsätzen unserer ruhmwürdigen Revolution getreu. Dies ist das System, das durch Ihre Mitwirkung befestigt worden ist, und das der gewandte und muthige Minister, um dessen Verlust wir trauern, mit so vieler Standhaftigkeit vor Ihnen vertheidigt hat. — Schon lassen sich die glücklichen Folgen dieser Politik überall verspüren. Im Innern erwacht neues Vertrauen. Handel und Gewerbfleiß haben ihren früheren Aufschwung wiedergewonnen. Die Vorsehung hat unsere Felder gesegnet. Die Seuche, die so verheerend unter uns gehaust, hat uns verlassen, und Alles verspricht uns eine rasche Heilung der Uebel, über die wir zu klagen hatten. — Nach Außen hin sind die Bürgschaften der National-Wohlfahrt nicht minder gesichert. — Ich habe alle Ursache, auf die friedfertigen Gesinnungen der fremden Mächte und auf die Zusicherungen, die ich täglich von ihnen erhalte, zu bauen. — Die innige Eintracht zwischen Frankreich und Großbritannien, die kürzlich noch enger geknüpft worden ist, wird für beide Nationen eine fruchtbare Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für ganz Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn. — Eine Frage konnte in Europa noch einige Besorgnisse nähren. Ungeachtet der Bemühungen Meiner Regierung war der Traktat vom 15. November 1831, der die Trennung Belgiens von Holland vollenden sollte, noch nicht in Ausführung gekommen. Die conciliatorischen Maßregeln waren erschöpft; der Zweck war nicht erreicht. — Ich habe geglaubt, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht länger dauern könne, ohne die Würde und die Interessen Frankreichs zu kompromittiren. Der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen und die gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. — Der König von Großbritannien hat diese Ansicht getheilt. Unsere beiderseitigen Flaggen wehen an der Mündung der Schelde. Unsere Armee, deren Disziplin und guter Geist ihrer Tapferkeit gleichkommen, trifft in diesem Augenblicke unter den Mauern von Antwerpen ein. Meine beiden Söhne befinden sich in ihren Reihen. — Indem Ich dem Könige der Belgier Meine geliebte Tochter gab, befestigte ich durch ein neues Band die Eintracht zwischen beiden Völkern. Die Urkunde, wodurch dieses feierliche Bündniß geheiligt worden ist, wird Ihnen vorgelegt werden. — Ebenmäßig habe Ich Meinen Ministern Befehl gegeben, Ihnen den am 4. Juni 1831 zwischen Meiner Regierung und derjenigen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossenen Traktat mitzutheilen. Dieser Vertrag macht den gegenseitigen Reklamationen beider Länder ein Ende. — Auch werden Sie von dem Traktate Kenntniß erhalten, wodurch der Prinz Otto von Baiern auf den Thron von Griechenland berufen worden ist. Ich werde die Mittel von Ihnen verlangen müssen, um solidarisch mit Meinen Verbündeten eine zur Befestigung des durch unsere Bemühungen und unsere Mitwirkung gegründeten neuen Staats unumgängliche neue Anleihe zu garantiren. — Ich wünsche, daß unsere Grund-Gesetzgebung schnell vervollständigt werde. Die im 69sten Artikel der Charte angedeuteten Gesetze sollen Ihnen im Laufe dieser Session vorgelegt werden. Sie werden über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Departemental- und Munizipal-Verwaltung, über die Organisation des öffentlichen Unterrichtes, über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen haben. — Mehrere andere Gesetze von minderer politischer Wichtigkeit, aber von großem Interesse für das Land, sollen Ihnen gleichfalls vorgelegt werden. — Ich bedaure, daß ich Ihnen nicht schon jetzt eine Herabsetzung der Steuern in Vorschlag bringen kann. Unsere Pflichten gegen Frankreich, und die Zeit-Umstände legen uns noch schwere Opfer auf. Aber die bevorstehende Ausgleichung der allgemeinen Angelegenheiten von Europa gestattet uns, das Ziel derselben vorauszusehen. Die Zukunft bietet sich uns unter günstigen Auspizien dar. Der Kredit erhält und befestigt sich, und sichere Zeichen verkündigen uns die Fortschritte des National-Reichthums. — Noch wenige Anstrengungen, und die letzten Spuren der von einer großen Revolution unzertrennlichen Besorgnisse werden verschwinden. Das Gefühl der Dauer des Bestehenden wird sich wieder aller Gemüther bemächtigen; Frankreich wird ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Zukunft fassen, und Mir wird alsdann der liebste Wunsch in Erfüllung gehen, der nämlich, mein Vaterland auf derjenigen Stufe der Wohlfahrt, die es mit Recht verlangen darf, zu sehen und Mir sagen zu können, daß Meine Bemühungen zur Erreichung seiner Bestimmung nicht fruchtlos gewesen sind. — Dieser mit festem und ruhigem Tone gehaltene Vortrag, sagt ein hiesiges Blatt, machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung, und wurde mehrmals durch Zeichen des lebhaftesten Beifalls unterbrochen, der sich nach Beendigung der Rede wiederholte. Der Großsiegelbewahrer kündigte hierauf den neu ernannten Pairs und Deputirten an, daß sie den üblichen Eid zu leisten hätten. Der Kriegsminister rief zu diesem Behufe einen jeden derselben namentlich auf. Nach Beendigung dieser Eidesleistung erklärte der Großsiegelbewahrer die Session von 1832 für geöffnet, worauf die Versammlung sich unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebte die Königliche Familie!" trennte. — Der Stenographe meldet: Als der König über den Pont Royal ritt, feuerte ein auf der Brücke in ganz kurzer Entfernung von ihm stehende Individuum ein Pistol auf Se. Majestät ab. Der Elende, dessen Hand nicht sicher war, fehlte aber und warf das Pistol sogleich über das von den Truppen gebildete Spalier. Diese Nachricht veranlaßte in der Kammer, wo sie sich schnell verbreitete, Aeußerungen des tiefsten Unwillens und der rührendsten Theilnahme. Wir erfahren so eben, daß der Thäter verhaftet worden ist. — Die Regierung hat die offizielle Nachricht von der am 15ten d. Abends um 7 Uhr erfolgten Ankunft der Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye erhalten.

## Großbritannien.

Das Amsterdammer Handelsblatt enthält folgendes Schreiben aus London vom 16. Nov.: „Der Niederländische Botschafter hat Lord Grey neue Vorschläge gethan, die dem von Preußen eingerichteten Vermittelungs-Project angepaßt sind. Der Lord soll diese Vorschläge als zu einer endlichen Abmachung der Belgischen Angelegenheit immer mehr und mehr führend befunden haben, so daß noch nicht alle Unterhandlungen abgebrochen sind, sondern noch Hoffnung zu einer friedlichen Beendigung derselben vorhanden ist. Hierauf hat sich sowohl die öffentliche Meinung eines ansehnlichen Theils der Brittischen Nation, die sich dieser Tage so lobenswerth an den Tag gelegt hat, als die unvermuthete Bewegung einer Preußischen Armee nach den Rhein-Provinzen und die Rüstungen in verschiedenen Deutschen Staaten einen bedeutenden Einfluß gehabt. Die schöne Entwickelung der sittlichen und materiellen Kraft der Niederländischen Nation unter ihrem weisen und muthigen Könige legt wohl nicht minder ein Gewicht in die Wagschaale Europa's. Die Adresse der angesehensten Banquiers, Kaufleute, Rheder und anderen Personen der City, die bereits über 1200 Unter-

schriften zählt, wird morgen geschlossen und den 18ten von Lord Harrowby oder Lord Bristol dem Könige nach Brighton überbracht werden."

London, 17. Nov. „Vorgestern" sagt der Albion, „war der Tag, wo die kriegerischen Operationen an der Küste von Holland beginnen sollten; aber unsere Schiffe liegen noch immer in den Dünen. Mögen sie daselbst bleiben, bis wir einen gerechtern Grund zum Streit haben." — Aus Deal schreibt man vom 15. d.: „Da heute den ganzen Tag über wenig veränderlicher Wind war, so sind der „Donegal" mit dem Vice-Admiral Malcolm und die „Talavera" von 74 Kanonen nicht, wie man erwartete, nach der Holländischen Küste abgegangen. Es sind aber alle Vorbereitungen getroffen, um den ersten günstigen Wind zum Absegeln benutzen zu können. — Der Französische Admiral hatte seine Flagge heute auf der „Syrene" von 60 Kanonen aufgesteckt, um den Englischen Admiral zu begleiten, falls es der Wind erlaubt hätte. Die Englische Korvette „Satellite" hat ein Holländisches Kauffartheischiff im Kanal angehalten und aufgebracht. — In den Dünen befinden sich gegenwärtig noch von Englischen Schiffen: der „Donegal" von 78 Kanonen, die „Talavera" von 74 Kanonen, die Fregatte „Stag", die Korvetten „Larne" und „Scoutt", und die Dampfschiffe „Rhadamanthus" und „Dee"; von Französischen Schiffen: die „Syrene" von 60 Kanonen, der „Suffren" von 90 Kanonen, die Fregatten „Melpomene" und „Ariane," und die Korvette „Creole."

## Spanien.

Madrid, vom 6. Nov. Der König fährt täglich spazieren und seine Genesung schreitet ohne Unterbrechung vorwärts. — Die heutige Hof-Zeitung enthält vier auf Verbesserungen in der Finanzverwaltung bezügliche Dekrete der Königin. Durch das dritte Dekret wird eine Art von Ministerium des Innern, unter dem Titel eines Ministeriums der Beförderung des öffentlichen Reichthums, errichtet, und durch das vierte der Finanzminister, Herr Encima y Piedra, zum interimistischen Chef desselben ernannt.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. November. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ward von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr über das außerordentliche Ausgabe- und Einnahme-Budget für 1833 berathen, die Sitzung dann auf einige Stunden suspendirt und Abends um 7 Uhr fortgesetzt. In der Morgen-Sitzung führten 17 Mitglieder das Wort, von denen sich die Herren Schimmelpenninck, Dykmeester, Fokkema, Cats, Rengers, van der Gronden, van Es und Luyben gegen die beiden Gesetz-Entwürfe erklärten. Die Redner waren vornehmlich der Ansicht, daß keine Nothwendigkeit vorhanden sey, die außerordentlichen Staatsbedürfnisse gleich für das ganze Jahr zu bewilligen. In der Abend-Sitzung führten die Herren von Luzac, de Jonge, Sypkens, van Swinderen, Beelaerts und van Reenen hintereinander das Wort, worauf der Finanz-Minister zur Vertheidigung der beiden Finanz-Gesetze auftrat. Im Beginn seiner Rede äußerte er, wie tief gerührt er über den Beifall sey, den so viele Mitglieder dem Benehmen der Regierung gezollt hätten, und daß der König, so wie seine Minister, in diesem Beifalle eine Stütze finden würden, deren sie bedürften, um auf der von ihnen eingeschlagenen mühevollen Bahn zu beharren. In Bezug auf die Widerlegung der gegen die Gesetz-Entwürfe vorgebrachten finanziellen Einwendungen bemerkte der Minister, daß, obschon er nicht berufen sey, die im Laufe des ganzen Tages angestellten politischen Betrachtungen zu beantworten, er sich doch für seine Person verpflichtet halte, sich kurz darüber auszusprechen, weil sein Stillschweigen leicht mißverstanden werden könnte. Er antworte daher auf die zwei gethanen Fragen: Ob die Citadelle von Antwerpen geräumt und ob das zweite Aufgebot der Schutterei aufgerufen werden solle, daß es sich jetzt nicht mehr um einen oder den andern Artikel eines Traktats handle, sondern daß man die Erniedrigung Niederlands bezwecke; daß man daher in diesem Augenblicke der Kraft Kraft gegenüberstellen und zu behalten suchen müsse, was man in Händen habe, daß die Räumung der Citadelle nur ein erstes Zwangsmittel sey, dem ein zweites, drittes und viertes folgen würden. Daß er in Bezug auf das zweite Aufgebot der Schutterei nicht wisse, ob der Aufruf in zwei, drei oder vier Tagen geschehen werde, daß er aber sagen könne, daß noch heute ein finanzieller Beschluß in Bezug auf größere Kraft-Entwickelung genommen worden und daß der König sich den Aufruf durch eine höchsteigene Ansprache vorbehalten habe, falls die Umstände es erheischen sollten, daß die Regierung und mit ihr die Nation vereinigt fest ständen und den Ruhm der Nachwelt davontragen würden. Hierauf wurden die Berathungen geschlossen und das außerordentliche Ausgabe-Budget mit 34 gegen 12, das außerordentliche Einnahme-Budget mit 31 gegen 15 Stimmen angenommen. Es war 11 Uhr, als die Sitzung geschlossen wurde. — Gestern ist hier folgender Königlicher Beschluß bekannt gemacht worden: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden rc. In Betracht, daß die Regierungen von Frankreich und Großbritannien auf die Schiffe und Ladungen, welche Niederländern gehören und sich in den Häfen dieser Königreiche befinden oder vielleicht noch in dieselben einlaufen möchten, Beschlag gelegt haben; entschlossen, unabläßig den Prinzipien der Billigkeit und Gerechtigkeit, die Wir als die Grundlage Unserer Regierung angenommen haben, zu huldigen, so wie die Interessen Unserer getreuen Unterthanen wirksam zu beschützen, und auf den Bericht Unseres Finanz-Ministers und Unseres interimistisch mit der Leitung des Departements der National-Industrie und der Kolonieen beauftragten Staats-Raths, haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Alle Französische und Englische Schiffe, die sich gegenwärtig noch auf Unserem Gebiet befinden, haben dasselbe spätestens drei Tage nach der Benachrichtigung, welche zu diesem Zwecke in Folge des gegenwärtigen Beschlusses an die Kapitäne dieser Schiffe ergehen wird, zu verlassen. Art. 2. Alle Schiffe, welche unter der Flagge der beiden im Artikel 1 erwähnten Nationen segeln, und die vom Meere auf Niederländischem Gebiet noch anlangen könnten, sollen zurückgewiesen und nicht eher zugelassen werden, bis die Schiffe unter Niederländischer Flagge wieder, wie früher, frei in die Häfen von England und Frankreich einlaufen dürfen. Art. 3. Wir behalten Uns vor, in dieser Hinsicht diejenigen ferneren Maaßregeln zu treffen, welche Wir nach den Umständen für angemessen erachten werden. Die Ministerien der Finanzen und der Marine sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen in das Staats-Bülletin einzurückenden Beschlusses beauftragt. So geschehen im Haag, den 16. November des Jahres 1832, im 19ten Jahre Unserer Regierung.

(Unterz.) Wilhelm. Auf Befehl des Königs: der Staats-Sekretär J. G. de Mey van Streefkerk.

## Belgien.

Brüssel, 17. Nov. Die Französische Armee rückt rasch auf allen Punkten vor. Die vier Orte, wo der Einmarsch begonnen hat: Mons, Tournai, Courtrai und Binche, liegen bereits im Rücken der Armee.

Brüssel, vom 18. Nov. Der Lynx sagt: Kein Enthusiasmus, kein Zeichen der Theilnahme ist beim Einzug der Französischen Truppen in die Hauptstadt Belgiens laut geworden. Die Nachrichten, welche wir von der Gränze und von den Orten erhalten, wo bereits Französische Truppen angekommen sind, melden, daß es überall eben so gewesen ist. Auf vielen Belgischen Gesichtern haben wir krampfhafte Zuckungen des Schmerzes gesehen.

## Osmanisches Reich.

Die Allg. Ztg. enthält folgende ältere Schreiben aus Aegypten: Alexandria, vom 25. September. Seit einem Monat hat sich rücksichtlich der politischen Angelegenheiten nichts Interessantes zugetragen, und aus Syrien hören wir auch nur wenig. Ibrahim Pascha war nach den letzten Nachrichten in Adena (in Caramanien); er soll überall von den Einwohnern mit offenen Armen empfangen werden; von allen Seiten kommen Deputationen, um ihn einzuladen, Besitz von ihren Provinzen zu nehmen; will er also weiter vorrücken, so wird er wenig oder keinen Widerstand finden. In Syrien werden fortwährend neue Truppen geworben, zum Ersatz der bisher von der Armee erlittenen Verluste. Dieselbe ist gewiß eben so stark, als sie bei Anfang des Feldzugs war und hat den großen Vortheil, daß die Soldaten durch die errungenen Siege und die gemachte Beute viel muthiger und kampflustiger geworden sind. Was hat die Pforte dieser siegreichen, mit allem Erforderlichen versehenen Armee entgegen zu setzen? Den Rest einer geschlagenen, demoralisirten Armee, die an Lebensmitteln Mangel leidet und so sich bei Annäherung des Feindes gänzlich zerstreuen wird. Wir sahen hier einige hundert Kriegsgefangene von den regulairen Truppen des Sultans; es sind größtentheils schwächliche junge Leute — welch ein Abstand mit unsern abgehärteten Arabern! Hier wird auch keine Zeit verloren, mit größter Thätigkeit werden neue Truppen gebildet; es ist wirklich erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit die Araber zu Soldaten formirt werden. Im Laufe des nächsten Monats wird auch das fünfte Linienschiff, ein schöner Dreidecker von 140 Kanonen, segelfertig seyn, um zur ägyptischen Flotte zu stoßen. — Nach heute eingegangenen Berichten war die großherrliche Flotte neuerdings in die Bucht von Marmarizza zurückgekehrt; die ägyptische kreuzte in einer Entfernung von wenigen Meilen. Es scheint die beiden äußerst vorsichtigen Admirale haben keine Lust sich zu schlagen; sie wollen die ihnen anvertrauten Flotten unbeschädigt ihren Herren zurückbringen. Unser Pascha war in der Wahl seines Admirals nicht glücklich, hätte dieser nur einen kleinen Theil der Energie von Ibrahim Pascha, so wäre die ottomanische Flotte längst zerstört; von mehreren europäischen Seeoffizieren hörte ich, daß sie zwar stärker sey, aber lange nicht so gute Offiziere und Matrosen habe als die ägyptische, und daß bei einer Schlacht der Sieg gewiß der letztern geblieben wäre. Unser Vicekönig soll vor wenigen Tagen seinem Admiral den bestimmtesten Befehl zugeschickt haben, die feindliche Flotte anzugreifen. — Obgleich Sieger, hat unser Pascha dennoch Schritte zu einem friedlichen Vergleiche gethan. Am 22. August sandte er mit der englischen Fregatte Alfred ein Schreiben an den türkischen Admiral, um ihn einzuladen, als Vermittler zwischen ihm und ihrem beiderseitigen Herrn, dem Sultan, aufzutreten. Er machte ihm zugleich Friedensvorschläge, deren Hauptbasis dem Vernehmen nach war, daß Syrien dem Paschalik von Aegypten einverleibt werde, wogegen Mehemed Ali sich verpflichtete, der Pforte das Doppelte, was sie von den frühern Pascha's als Tribut erhalten, zu entrichten. Am 5. September kehrte die englische Fregatte mit der Antwort des Kapudan Pascha's zurück; dieser hatte die Einladung Mehemed Ali's mit Vergnügen angenommen, und sogleich dessen Vorschläge der Pforte mitgetheilt; er versprach die Antwort derselben, so wie sie ihm von Konstantinopel zukomme, dem Vicekönig sogleich mitzutheilen. — Das lange Ausbleiben der vom Kapudan Pascha versprochenen Antwort hatte indessen die hiesige Regierung zur Vermuthung gebracht, ihre Vorschläge hätten in Konstantinopel kein Gehör gefunden. Also erging vor einigen Tagen an den Admiral der Befehl, die Feindseligkeiten fortzusetzen und die ottomanische Flotte anzugreifen. Aber heute früh lief ganz unerwartet ein kleines englisches Fahrzeug, von Marmarizza kommend, mit Depeschen vom Kapudan Pascha für unsern Vicekönig in unserm Hafen ein. So viel ich erfahren konnte, sollen dieselben sehr friedlich lauten; der Kapudan Pascha sendet die Abschrift eines von Mehemed Chosrew-Pascha-Seraskier an ihn gerichteten Schreibens, worin dieser den Wunsch oder vielmehr die Bereitwilligkeit des Sultans zu einem friedlichen Vergleich ausdrücken, aber auch zugleich die Frage aufwerfen soll, welche Garantie Mehemed Ali für die Aufrechthaltung und Erfüllung eines zu machenden Vertrags geben könne. Ich werde Sie in der Folge von dem Fortgange dieser Unterhandlung unterrichtet halten. Ob es beide Theile aufrichtig meinen, oder ob sie nur Zeit gewinnen wollen, um neue und größere Streitkräfte zu sammeln, wird die Zeit lehren. Immer ist es von Seite Mehemed Ali's sehr großmüthig, daß er von seinen Siegen und der guten Stimmung seiner Armee, von der gegenwärtig äußerst mißlichen Lage der Pforte und der großen Unzufriedenheit unter dem türkischen Volke, nicht Nutzen für sich zieht; hätte er die Absicht seine Eroberungen über Syrien auszudehnen, so wäre es Ibrahim leicht möglich, bis Konstantinopel vorzudringen. — Die Cholera soll in Syrien, besonders in Aleppo, große Verwüstung angerichtet haben, aus Aegypten ist diese Seuche seit einem Jahre gänzlich verschwunden. — Ebendaher, vom 6. Oktober. Am 29. September segelte die englische Fregatte Alfred neuerdings mit Depeschen unsers Vicekönigs an den Kapudan Pascha nach Marmarizza ab; ersterer wünscht, wie es wenigstens scheint, ernstlich, den Frieden zu Stande zu bringen. — Die großherrliche Flotte liegt in Marmarizza, wo sie den Eingang in die Bucht durch Ketten gesperrt hat, und ihn auch durch zwei neu errichtete Forts oder Batterieen zu vertheidigen sucht. Die ägyptische Flotte kreuzt bei Scarpanto. Von Syrien haben wir nichts Neues.

## Italien.

Rom, vom 3. Nov. In Ankona ist Alles ruhig. Der General Cubières begab sich nebst seinem Adjutanten, Herrn v. Caraman, am 26. Okt. von hier dahin. Vor seiner Abreise hatte er eine Audienz beim heiligen Vater, welcher ihn auf das huldreichste empfing. Die emsigste Beschauung der Merkwürdigkeiten dieser unerschöpflichen Stadt, von der man sagen kann, sie sey ein Maßstab für den Gehalt des Beschauenden, nach der Art wie sie ihn mehr oder weniger erfüllt, war die ausschließliche Beschäftigung des Generals während seines hiesigen Aufenthal-

tes. Dieses Faktum widerlegt alle Gerüchte von politischen Zwecken seiner Reise. Auch in Neapel hatte der General Audienz bei dem Könige, wo denn Se. Majestät viel über Ihr geliebtes Militärwesen sprach, und bei welcher Gelegenheit der General freimüthig seine Meinung gegen das System der Schweizertruppen entwickelte. — Viele Journale hatten berichtet, daß der General Cubières vom Papste eine goldene Dose und einen Orden empfangen; dies ist eine reine, oder wahrscheinlicher eine unreine Erfindung, wie so manche andere diesen General betreffend. — Daß der Prinz Montfort, Jerome Bonaparte, einen Palast in Stuttgart angekauft, um dort künftig zu residiren, ist gleichfalls eine Erdichtung. Der Prinz, welcher seine beabsichtigte Reise nach London zu seinem Bruder aufgab, und nach Florenz zurückkehrte, hatte seinen ältesten Sohn nach Würtemberg gebracht, wo derselbe unter dem Schutze seines Königlichen Oheims einige Jahre studiren wird. — Ueber Ankommende und Abgehende bemerke ich: Herr von Lebzeltern kam wieder hier durch auf seiner Reise nach seinem Posten in Neapel; ebendahin begab sich die Herzogin von Fitz-James und der bekannte Lustspieldichter Advokat Nota aus Turin. Aus Neapel kam Hr. v. Caraffa, lange Neapolitanischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, jetzt in gleicher Eigenschaft nach Wien ernannt, wohin er sich bereits begeben hat. Herr v. Langsdorff, Sekretair bei der Französischen Gesandtschaft, ward nach Turin versetzt, und ging zuvörderst nach Paris. Hr. v. Choiseul Praslin, früher bei der Botschaft in Madrid, kam hier an Hr. v. Langsdorfs Stelle. Der junge Graf St. Aulaire ward zum Sekretair bei der Botschaft in Wien ernannt, und wird vor der Reise nach dem Orte seiner Bestimmung erst seine Mutter nach Paris begleiten. Denn leider verläßt diese geistreiche und liebenswürdige Dame mit ihren drei talentvollen Töchtern Rom binnen 8 Tagen. Die Abwesenheit dieser gastfreien und wohlthätigen Familie wird schon im Voraus von der schönen Welt und den Nothleidenden beklagt; um so mehr, da der Zeitpunkt ihrer Wiederkehr ganz unbestimmt ist. — So eben vernehme ich, daß unser berühmter musikalischer Landsmann, Ferdinand Ries, vor einigen Tagen hier angekommen ist.

Ankona, vom 9. Nov. Diesen Morgen erblickte man die Gabarre „la Durance", welche in diesem Hafen stationirt bleiben und einen Theil der Escadre ausmachen soll. Das ungünstige Wetter verhinderte sie indeß am Einlaufen. — General Cubières hat nun in Bezug auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung alle Französichen Truppen zur Verfügung des Herrn Delegaten gestellt. — Gestern Morgen wurde zu Jesi von der dortigen Karabinier-Brigade ein gewisser Camillo Meloni verhaftet, den man für den Kassirer der mobilen Kolonne hält. Die Verhaftung geschah auf der Mühle von Santinelli, wo er als Geschäftsführer der Familie Pichi lebte. Diese Verhaftung hat unter allen Liberalen Bestürzung erregt, und viele rüsten sich, freiwillig auszuwandern. Aus Rom nichts Neues. In der Romagna dauern die Verhaftungen fort.

## Schweden.

Stockholm, vom 13. Nov. Die Untersuchung mit den Freiherrn v. Vegesack und v. Düben wird noch immer im Hofgerichte fortgesetzt und die Protokolle werden dem Publikum mitgetheilt. Diese enthalten aber nichts anderes, als was man seit dem ersten Tage der Untersuchung wußte. Bei den letzten Verhören mit dem Frhrn. v. Düben, wovon die Protokolle noch nicht bekannt gemacht worden, sollen jedoch Sachen vorgekommen seyn, die es nöthig machen, eine Menge alter Fräulein und Frauen, vierzehn an der Zahl, die alle unsrer Aristokratie angehören, vor Gericht zu verhören. Diese Personen sollen jetzt aus Småland, Ostgothland, Schonen und andern Orten requirirt worden seyn, und sollen am 29sten d. vor das Hofgericht gestellt werden.

## Oesterreich.

Wien, vom 12. November. Der Herzog von Blacas, welcher Karln X. nach Prag begleitet hat, ist hier angekommen, und wird, dem Vernehmen nach, längere Zeit hier bleiben. Auch sind mehrere Personen, die zum Gefolge der Königl. Französischen Familie gehören, in den letzten Tagen durch Wien gereist.

## Deutschland.

Mainz, vom 15. Nov. Von einer neuen Verproviantirung der hiesigen Bundesfestung weiß man hier nicht das geringste, eben so wenig als man sonstige Vorkehrungen wahrnimmt, die auf eine Störung des Friedens schließen machen könnten. Letzteres dürfte mehr zu der Hoffnung berechtigen, daß durch die Demonstrationen in Belgien und Holland, mittelst der Englischen und Französischen Land- und Seemacht, die allgemeine Ruhe nicht gestört werde, als ersteres, indem bekanntlich die hiesige Bundesfestung, seit der Proviantirung, die vor zwei Jahren veranstaltet wurde, mit Allem, was Kriegsbedarf erfordert, selbst für den Fall einer Blokade, hinreichend versehen ist.

---

München, vom 18. Nov. Gestern Abends brachten die Studirenden der hiesigen Universität dem König Otto, nach eingeholter Erlaubniß, einen Fackelzug. In drei zweispännigen Wagen fuhren der Rektor, die Senatsmitglieder und die Redner der Studirenden. Zwei Musikkorps und nahe an dritthalbhundert Fackelträger, nebst ungefähr dreihundert Studenten ohne Fackeln, machten den Zug aus. Die Studirenden wurden in den Residenzhof eingelassen, und brachten dort ein dreimaliges Lebehoch. Keine Störung wurde bemerkt. Der Polizeidirektor Herr von Menz wohnte in Person der Feierlichkeit bei, und eine Menge Gendarmen folgten ganz nahe dem Zug. Das Namensfest des Königs Otto wird heute auf Königliche Weise begangen. — Man spricht davon, daß das Institut der Privatdozenten bedeutend beschränkt, wenn nicht ganz aufgehoben werden soll.

Die hiesige politische Zeitung enthält als Widerlegung einiger, in der Hanauer Zeitung erschienenen Bemerkungen, einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: Man hat von mehreren Seiten die Erhebung eines Bayerischen Prinzen auf den Thron von Griechenland lediglich als einen Vortheil und als im Interesse des Bayerischen Regentenhauses, aber als einen Nachtheil für den Bayerischen Staat darzustellen versucht. Abgesehen davon, daß wir den Grundsatz, nach welchem die Interessen des Staats und der Dynastie getrennt und sogar entgegengesetzt betrachtet werden wollen, schon an und für sich für falsch und verwerflich erkennen müssen, sehen wir im vorliegenden Falle im Gegentheile fast alle Opfer lediglich auf Seite des regierenden Hauses, die möglichen Vortheile aber fast nur auf Seite des Staats. Ob diese Vortheile wirklich so wenig wahrscheinlich sind, als Manche behaupten wollen? Dies zu würdigen, mögen folgende Andeutungen genügen. Verdankten Nürnberg, Augsburg und Regensburg in ihrer blühendsten Epoche nicht gerade dem levantischen Handel den größten Theil ihres Reichthums? Wäre es so ganz unmöglich, sobald Ruhe und Ordnung in

Griechenland wieder befestigt sind, wenigstens einen Theil dieses Handels den genannten Städten wieder zuzuwenden? Ist es auf der andern Seite nicht augenscheinlich, daß Griechenland, welches dermalen kaum Hände genug besitzt, um seinen furchtbaren Boden zu bebauen, in einer Reihe von Jahren noch nicht im Stande seyn wird, seine rohen Produkte selbst verarbeiten zu können, und hält man es für unwahrscheinlich oder weitaussehend, daß hier dem Bayerischen Kunst- und Gewerbefleiße ein Absatz und ein Feld der Thätigkeit eröffnet werde, nach welchem er schon so lange vergebens schmachtet? Zugegeben, daß der Fall, wo Griechenland uns durch bewaffnete Macht hülfreich seyn könnte, wirklich jetzt kaum vorauszusehen sey, könnte es gar keine Mittel und Wege geben, auf welchen Griechenland die Schuld der Dankbarkeit dafür wieder abtragen könnte, daß Baiern ihm jetzt seinen Beistand zum Eintritt in die Zahl der unabhängigen, Europäischen Staaten, zur Konsolidirung seiner Regierung, zur Herstellung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern leiht? Wir bitten, diese Fragen unbefangen und gründlich zu erwägen, ehe man behauptet, daß eine Allianz zwischen Bayern und Griechenland für den erstern Staat ohne Noth und Nutzen eher schädlich, mithin verwerflich sey.

Weimar, vom 19. November. Durch ein höchstes Dekret Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs war der gestrige Tag zu Eröffnung des verfassungsmäßig im laufenden Jahre zu haltenden Landtags festgesetzt worden. Nach der darauf erfolgten Einberufung der landständischen Abgeordneten hatten sich bis gestern Morgen von den 31 Abgeordneten, aus welchen der Landtag bestehen soll, nämlich 11 aus dem Stande der Rittergutsbesitzer, worunter ein Abgeordneter der Landesuniversität Jena, 10 vom Stande der Bürger, 10 vom Stande der Bauern) 27 Abgeordnete hier eingefunden und bei dem vom Landtage auf Lebenszeit gewählten und höchsten Orts bestätigten Landmarschall Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, Excellenz sich angemeldet, worauf bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge die Anzeige von der Anwesenheit der zur Haltung einer Landtagssitzung erforderlichen Anzahl der Abgeordneten gemacht worden war. Nachdem die Landtagsmitglieder dem Vormittags-Gottesdienste in der Haupt- und Stadtkirche, wobei der Ober-Consistorialrath Zunkel die Predigt hielt, beigewohnt und sich darauf im vormaligen Witthums-Palais der höchstseligen Herzogin Amalia versammelt hatten, traten, Nachmittags vor 1 Uhr, vom Landmarschalle an der Treppe empfangen, die Mitglieder des Großherzogl. Staatsministerium, der wirkliche Geheimerath und Staatsminister ꝛc. Freiherr von Fritsch, Excellenz, der wirkliche Geheimerath und Staatsminister ꝛc. Doktor Schweitzer, Excellenz, begleitet vom Geh. Referendär Thon, in den Sitzungssaal ein und nahmen daselbst Platz. Der Minister von Fritsch machte hierauf dem Landtage den höchsten Auftrag zu Eröffnung der Sitzungen desselben bekannt und forderte den Geh. Referendär Thon auf, das desfallsige höchste Commissarium und die höchste Propositionsschrift vorzulesen. Nachdem letzteres geschehen war, wurde der Landtag von Sr. Excellenz, unter angemessenen Wünschen, für eröffnet erklärt und die Großerzogl. Commissarien verließen darauf, vom Landmarschall begleitet, den Sitzungssaal. Nun begann sofort die erste Sitzung des 6ten Landtags, indem an die Stelle des aus dem Landtag getretenen ersten Gehülfen des Landmarschalls, des Geh. Hofraths Doktor Luden zu Jena, für den der Stellvertreter desselben, Geh. Hofrath Doktor Kieser, daselbst, einberufen worden war, der zeitherige zweite Gehülfe, Ober-Appellationsgerichts-Sekretair Doktor Paulßen zu Jena zum ersten Gehülfen und der Abgeordnete der Stadt Weimar, Hofadvokat Büttner, zum zweiten Gehülfen, beide verfassungsmäßig auf drei Jahre gewählt wurden. Die Wahl der beiden Gehülfen ist, nach dem Grundgesetz der landständischen Verfassung vom 5ten Mai 1816, dem Landesherrn bloß anzuzeigen, während die Wahl des Landmarschalls höchster Bestätigung bedarf. Heute ist der Landtag zu weitern Sitzung zusammen getreten.

---

## Miszellen.

Dem Vernehmen nach wird der berühmte Schlachtenmaler Peter Heß die Expedition nach Griechenland begleiten, und die Landung der Baierischen Truppen auf Griechischem Boden zum Gegenstand eines großen Gemäldes machen.

In Straßburg ist vor Kurzem der Professor Nestler, einer der ausgezeichnetsten Botaniker in Frankreich, mit Tode abgegangen. Unter seinen Werken ist besonders die Geschichte der „Moose in den Vogesen“ in 10 Bänden bemerkenswerth.

Am 8. November kam in Bourg (Departement de l'Ain) einer der Soldaten aus der Französischen Armee an, die im Jahr 1812 bei dem Russischen Feldzuge als Gefangene nach Sibirien gebracht worden. Er war Trompeter und ist aus Lyon gebürtig. Er sagte aus, daß seit dem Falle Polens außerordentlich viele gefangene Franzosen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland erhalten hätten. Nach seiner Versicherung befinden sich 4000 (?) seiner Landsleute und Schicksalsgenossen gegenwärtig auf dem Wege von Sibirien nach Frankreich.

Zwei Soldaten von der Garnison in Brest haben sich mit den beiden Klingen einer Scheere duellirt, welche sie an Stöcke befestigten. Einer derselben wurde dabei gefährlich verwundet.

Stockholm, vom 9. Novbr. Es wurde am 6ten d. M. auch die Gypsgruppe aufgedeckt, Axel Oxenstierna vorstellend; wie er der Göttin der Geschichte Gustav Adolphs Thaten vorerzählt. Sie ist von dem verstorbenen Sargell modellirt, war bestimmt, vor dem Standbilde des Königs auf dem Markte zu stehen, ist aber jetzt im Schloßgewölbe in der Mitte vor dem Aufgange zu den Königl. Zimmern zu sehen.

---

## Theater-Nachricht.

Dienstag den 27. Nov. Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Lebrün. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Liederposse in einem Aufzuge von C. v. Holtei. Zwischen beiden Stücken: Komischer Schneider-Tanz, ausgeführt von den Damen Springer und Pilz, und den Herren Stiller und Fortner.

Mittwoch den 28. Nov. Die Felsenmühle von Etalieres. Oper in 2 Aufzügen. Musik von Reissiger.

---



---

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 279. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 27. November 1832.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 20sten dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 21. November 1832.
von Pannwitz, Capit. und Comp.-Chef im 6ten Inf.-Reg.
Alvine von Pannwitz, geborene von Sommerfeldt.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Meine innig geliebte, liebende Frau, Emilie geborne Gräfin Pückler, ist am 15ten d. Mts., Abends gegen 7 Uhr, vier Stunden nach ihrer Entbindung von einem gesunden Sohne, aus meinen Armen dahingeschieden, im 25sten Jahre ihres Lebens und im vierten unserer glücklichen Ehe.
Militsch bei Leobschütz, den 23. Novbr. 1832.
Eduard von Meerkatz,
Major im 22sten Landwehr-Regiment.

Todes-Anzeige.
Heute früh um halb neun Uhr folgte, nach langen Leiden, in jenes bessere Leben seiner vor 9 Monaten vorangegangenen Mutter unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Student der Philologie, Theodor Schlombs, in einem Alter von 22 Jahren und 8 Monaten. Trostlos widmen wir diese Anzeige seinen Freunden und Bekannten.
Wer den Verblichenen und sein redliches Streben, seine Pflichten als Mensch und als Christ genau zu erfüllen, kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden.
Lewin, den 22. November 1832.
Der Kaufmann Ignatz Schlombs und sämmtliche Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.
Gestern vollendete, nach langen Leiden, an den Folgen der Brustwassersucht, meine Tante, Beate Dorothea Machal, alt 78 Jahre, 2 Monate und 18 Tage, welches ich ihren und meinen Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige.
Breslau, den 24. November 1832.
F. W. Martschin.

Danksagung.
Am 13. Oktober d. J. ist dem Unterzeichneten in Hindau, Ohlauer Kreises, ein Ballen, von Leipzig gebrachte Schnittwaaren, über 3 Ctnr. an Gewicht, vom Waagen gestohlen worden.
Durch die vom Königl. Landrath Herrn Grafen von Hoverden und dem Königl. Landraths-Amte getroffenen Veranstaltungen, und die Bemühungen des in Ohlau stationirten Gensdarm Hetzke bin ich in den Wiederbesitz meines Eigenthums gelangt, weßhalb ich mich veranlaßt finde, meinen tief gefühlten Dank nicht allein für alle diese Bemühungen, sondern auch für die persönlich mir erwiesene Theilnahme und Willfährigkeit hiermit öffentlich auszusprechen.
Abraham Rabinowicz, Kaufmann aus Krakau.

Heute, Dienstag den 27. Abends 7 Uhr
im Redoutensaale (Hôtel de Pologne)
Concert des Unterzeichneten.
Erste Abtheilung:
1. Ouverture aus der Oper Medea von Cherubini.
2. Fünftes (neuestes) Concert für das Pianoforte, von Moscheles, vorgetragen von dem Concertgeber.
3. a) das Bild der Rose, fünfstimmig, v. Reichard. b) Wilde fröhliche Lust etc., vierstimmig, von Löwe.
4. Variationen für die Violine (Edur) von Rode, vorgetragen von Herrn Lüstner d. ä.
Zweite Abtheilung:
1. Ouverture aus der Oper Zampa, von Herold.
2. Der Traum. (Neueste) Fantasie für das Pianoforte von Kalkbrenner, vorgetragen von dem Concertgeber.
3. a) Des Müllers Werbung, vierstimmig, von Richter. b) Waldgesang, vierstimmig mit Horn-Begleitung, von Mosewius.
4. Freie Fantasie auf dem Pianoforte, vorgetragen von dem Concertgeber.
Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der HH. Cranz und Förster und in der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. und Abends an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben.
J. C. Keßler.

Subscriptions-Anzeige.
Die lebhafte Theilnahme, welche das Gemälde des Herrn C. Robert „die Räuberbraut" bei seinem Erscheinen auf einer der früheren Berliner Kunstausstellungen gefunden, hat den Unterzeichneten bewogen, dasselbe durch den Grabstichel zu vervielfältigen. Das Blatt ist in gleicher Höhe mit dem Originale, in Linienmanier gestochen und wird gegen Weihnachten dieses Jahres vollendet seyn. Bis dahin ist der Subscriptions-Preis auf vier Thaler festgesetzt; der Ladenpreis muß jedoch bedeutend höher seyn.
Herr E. Neubourg (am Naschmarkte Nr. 43), bei welchem ein Probeblatt zur Ansicht bereit liegt, wird die Güte haben, Subscription anzunehmen.
F. Berger,
Professor und Kupferstecher an der Königl. Akademie der Künste.

Unterricht im Klavierspielen und auch in den Schulwissenschaften, zu erfragen in den Nachmittagsstunden, Sand-Mühlgasse Nr. 24, eine Treppe vorn heraus.

## Literarische Anzeigen
der
## Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Empfehlungswerthe Schrift
für
Aeltern, Lehrer, Jünglinge und Jungfrauen.

### Gesundheits- und Schönheits-Pflege,
oder
die sichersten und unentbehrlichsten Regeln zur Erhaltung der Gesundheit im Allgemeinen, so wie zur Pflege und Behandlung gesunder und kranker Augen, Zähne und Hauptbaare im Besonderen.

Nach den besten Quellen und bewährtesten Erfahrungen bearbeitet von

J. M. Scholand.

Zweite, mit einem Anhang vermehrte Auflage. 1832. Preis 15 Sgr. oder 12 Gr. Courant.

Es ist wohl nicht nöthig, bei einem Werke, wie das vorliegende, welches binnen Jahresfrist eine zweite Auflage erlebte, und in dessen Anerkennung sich schon bereits mehrere kritische Blätter sehr vortheilhaft ausgesprochen haben, bei einer neuen Auflage desselben in Erörterung über Inhalt, Plan, Anordnung u. s. w. einzugehen. Wir wollen hier nur bemerken, daß es durch einen Anhang, welcher die Behandlung der Sterbenden und eine Anweisung, über Kranke Bericht zu erstatten, enthält; noch gemeinnütziger geworden ist. Möchte jeder Familienvater diesen Talismann gegen das zahlreiche Heer von Krankheiten bei der Hand haben! Viele Krankheiten würden dann im Keime erstickt, viele Leiden abgewendet und viele Ausgaben erspart werden. Ist doch die Gesundheit das erste und größte Erdengut, nach welchem jeder vernünftige Mensch trachten soll. Ohne sie sind ja alle übrigen Güter: Reichthum, Ansehen, Würden u. dergl. wie Nichts zu betrachten. Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen. Sie allein macht uns zur Arbeit tüchtig und ist die Grundbedingung eines frohen Lebensgenusses.

---

Gemeinnützige Schriften.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

d'Arcet: Die vortheilhafteste

### Benutzung der Knochen.

Oder Anweisung, aus den Knochen des Schlachtviehes Gallerte zu bereiten und solche zu Suppen für Armen-Anstalten anzuwenden; ferner aus thierischen Knochen überhaupt Leim und Knochenmehl zu fabriciren und letzteres als Dünger zu benutzen. Nebst einem Anhange, enthaltend eine Anleitung zur besten Benutzung aller Theile der todten Thiere. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Abbildung und Beschreibung
der in neuester Zeit erfundenen und verbesserten

### Rettungs-Apparate

für Menschen in Feuers- und Wassersnoth. Eine Schrift für Behörden und jeden Menschenfreund. Nach den neuesten englischen, französischen und deutschen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet und zusammengetragen von Emanuel Klinghorn. Mit 34 Abbildungen. 8. Preis 16 Gr.

Ueber die Cultur

### des Maulbeerbaums.

Von Matthias Bonafous, (Direktor des königl. landwirthschaftlichen Gartens zu Turin rc.). Nach der dritten französischen Original-Ausgabe, mit Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen, bearbeitet von H. Meyer. Mit einer Abbildung. 8. Preis 8 Gr.

Beschreibung, Abbildung und
Anweisung zur Construction aller Arten von

### Pressen,

insbesondere der in neuester Zeit sehr verbesserten und vervollkommneten Appretir- und Pack-, so wie hydraulischen, Trauben- und andres Pressen. Für Fabrikanten, Manufakturisten, Kaufleute und Maschinenbauer. Nach den neuesten Schriften über diesen Gegenstand und nach eignen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von Emanuel Klinghorn. Mit 8 Tafeln in Steindruck. 8. geh. Preis 20 Gr.

Die neuesten, verbesserten

### Klärungs-Apparate,

mit besonderer Hinsicht auf die dabei in neuerer Zeit angewendete thierische Kohle, ihre Bereitung, Anwendung und Wiederbelebung. Für Chemiker, Techniker und Fabrikanten, insbesondere für Syrup- und Zuckerfabrikanten. Nach dem Englischen und den neuesten Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von Th. Graham. Mit drei Tafeln Abbildungen. 8. Preis 20 Gr.

---

## An die gesammte Lesewelt, und besonders an Alle, welche sich für die Moden und die Literatur interessiren.

Bei dem Herannahen des neuen Jahres, halten wir es für Pflicht, das Publikum auf die zwei Journale „die Schnellpost für Moden" und den „Voleur" welche wir seit diesem Jahre herausgeben aufmerksam zu machen. Beide Zeitschriften haben sich in diesem kurzen Zeitraume, schon so viele Abnehmer erworben, daß wir sowohl bei dem einen, als auch bei dem andern, bedeutende Verbesserungen können eintreten lassen.

Wir haben bei der Redaction unseres französischen Journals des Voleur, auch noch Herrn Marmier angestellt, einen französischen Gelehrten, der durch die Herausgabe seiner Gedichte und durch seine Beiträge zu den besten französischen Zeitschriften bereits rühmlichst bekannt ist.

Die Redaction der Schnellpost für Moden bleibt fortwäh-

rend den Händen der zwei geschätzten Schriftsteller, welche solche bisher besorgten, anvertraut, und dieselben werden bemüht seyn, der Zeitschrift fortwährend gesteigertes Interesse zu verleihen. Außerdem werden wir in der Folge auch Originalerzählungen der besten deutschen Schriftsteller liefern.

Die Modenkupfer, welche wir zu beiden Journalen liefern und deren zweckmäßige Ausführung und Schönheit allgemein anerkannt ist, werden wir mit gleicher Pünktlichkeit und Eleganz fortliefern.

Die nachfolgende größere Anzeige wird übrigens dem Publikum noch die nähern Details über beide Journale mittheilen.

Die Blätter sind indessen schon so verbreitet und bekannt, daß sich Jedermann leicht von deren Werth und Zweckmäßigkeit überzeugen kann.

Bestellung auf die Zeitschriften nehmen an:

Alle Buchhandlungen, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp., und Alle Postämter in Europa.

## Die Schnellpost für Moden,

(redigirt von Prof. Wolff und L. v. Alvensleben)

eine äußerst gehaltreiche Zeitschrift, erscheint seit dem ersten Juli dieses Jahres wöchentlich einmal in ganz großem Format, und liefert die schönsten und neusten Modenkupfer, so schnell und billig, wie es bis jetzt noch keine in Deutschland erschienene Modezeitung zu liefern im Stande war.

Außer werthvollen deutschen Originalerzählungen, enthält diese Zeitschrift besonders auch die interessantesten Artikel der besten französischen und englischen belletrist schen Journale, wie des „Cabinet de lecture" — des „Voleur" — der „Revue encyclopédique" — „Edinburg Rewiew" — der Revue de Paris" — der „Revue britannique" — „Bibliotheque de Genève" — „Revue de deux monde, France litteraire etc. etc. etc." in gediegenen Uebersetzungen, und wir wagen es daher zu behaupten, daß sie sowohl hinsichtlich ihrer äußern, möglichst eleganten Ausstattung, als auch hinsichtlich ihres Inhalts, alle bis jetzt in Deutschland erschienenen Zeitschriften dieser Art übertrifft, und daher Allen, die aus Beruf oder aus Neigung eine Literatur- oder Modenzeitung zu halten wünschen, ausgezeichnete Vortheile darbietet.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Der Preis ist bei Vo. ausbezahlung für ¼ Jahr | 1 Rtlr. | 16 Gr. | |
| Für ½ Jahr . . . . . | 3 | 8 | |
| Und für ein ganzes Jahr . . . . . | 6 | 16 | |

Le journal littéraire français intitulé

## Le Voleur

(Redigé par X. Marmier et A. Peeters.)

Que nous publions depuis un an, obtient de jour en jour un succès plus grand. Parmi tant de publications il manquait à l'étranger une bonne feuille littéraire française — le Voleur, est venu remplir cette lacune. L'étendue de son format — sa publication par quinzaine, tout permet à la rédaction de remplir ses vastes colonnes par ce qui s'écrit de mieux en France; Mr. de Chateaubriand, Lerminier, Casimir de la Vigne, Lamartine, Beranger, Nodier, Victor Hugo, Suë, Michel Raymond et toutes les célébrités littéraires de l'époque viennent payer leur tribut au Voleur, qui par son heureuse position est en même de les mettre tous à contributions. Nous osons donc assurer ici, que même en France aucune feuille ne peut soutenir la comparaison avec la nôtre; à ce grand mérite litteraire vient se joindre un autre, c'ets que ce recueil porte à ses abonnés les gravures de mode du petit courrier des dames de Paris avec un chapitre de texte pris dans les meilleurs journaux de Mode de Paris. Ainsi les amateurs de la belle littérature pour réunir tout ce que le Voleur contient devraient être abonnés à une foule de journaux dont l'abonnement annuel reviendrait à plus de cent thalers tandis que le Voleur réunit à ses autres avantages celui de ne coûter par trimestre que 2 Rthlr. et par année 6 Rthlr. praenumerando.

Dès que le nombre de nos abonnés le permettra nous ferons paraître cette feuille tous les huit jours, sans augementer le prix d'Abonnement.

Leipzig, den 15. November 1832.

Allgem. niederländ. Buchhandlung.

Ankündigungen in beiden Zeitschriften werden gegen Berechnung von 1 Groschen die Zeile eingerückt.

---

## Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Musikalienhandlung (Breslau, Ohlauer-Strafse).

Reissiger, C. G., Bagatelles pour le Pianoforte. 10 Sgr.

— — 4 Rondino pour le Pianoforte. 22½ Sgr.

Den zahlreichen Verehrern dieses beliebten Componisten werden diese Werkchen bestens empfohlen, beide zeichnen sich durch gefällige Melodieen aus, und sind durchaus leicht ausführbar.

---

### Anzeige.

Die nicht nur wöchentlich, sondern täglich an mich gerichteten brieflichen Anfragen:

ob ich meine Apotheke verkaufen wollte, und daß ich diese doch verkaufen sollte,

die zu beantworten ich weder Lust noch Zeit habe, bestimmt mich dahin, hiermit öffentlich zu erklären:

daß, so lange ich lebe, meine Apotheke ich nicht verkaufen werde, und sterbe ich, so bekommt diese mein ältester Sohn.

Löwenberg, den 22. November 1832.

Der Apotheker Hoffmann.

---

### Unterkommen=Gesuch.

Sollte irgend eine Familie des gebildeten Standes ihre Kinder in der französischen Sprache, ohne großen Kosten=Aufwand, unausgesetzt praktisch zu unterrichten und zu üben gesonnen seyn, so offerirt eine geborne Französin, unter Nachweis der vortheilhaftesten Zeugnisse hierzu ihre Dienste, und würde selbige bei einem förmlichen Engagement sich nebenbei auch jeder häuslichen Beschäftigung thätigst unterziehen. Nachweis ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

### Alte Münzen zu verkaufen.

Eine Sammlung alte raare Gold= und Silber=Münzen und Medaillen von allen Monarchen, Fürsten, Geistlichen und Städten, auch alte Römische, Griechische, und Amerikanische Münzen, alle sehr schön und gut gehalten, welche sich für Münz=Sammler eignen, sind zu verkaufen beim Kaufmann Kny, am Ringe Nr. 58.

**Auktions-Anzeige.**
Freitag den 30sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, 2 große Spiegel in Mahagoni-Rahmen, 2 dergl. Commoden, einen bunten Porzellain Tafel-Service und fein geschliffene Gläser versteigern.
Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.





Am 24sten d. Nachmittags ist von der Junkernstraße bis auf die Carlsstraße eine rothe Brieftasche, worin unter andern ein Pr. Wechsel über 1500 Mk. Banco pr. 16. Januar auf F. C. Bahre in Altona befindlich, verloren gegangen, wer dieselbe Carlsstraße Nr. 17 im Comptoir abgiebt, erhält dafür 1 Rtlr. Belohnung.







**Verkaufs-Anzeige.**
Eine große Mangel nebst Roßwerk zu Kittey und Leinwand, 2 Pressen, 2 gesunde Pferde, 3 kupferne Farbekessel, mehrere Fässer und Färber-Utensilien, sind zu verkaufen. Das Nähere Engelsburg Nr. 2, bei der Frau Rosina Gumpert in Breslau. Auswärtige werden gebeten, ihre Briefe franco einzusenden.

Die Bierbrauerei auf der Altbüsserstraße in den drei Rosen ist zu verpachten, und das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst zu erfragen.

Eine wohleingerichtete Schönfärberei nebst Wohnung und Beigelaß ist zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Oderstraße Nr. 12, im 2ten Stock, zu erfragen.

Ein Pferdestall, nebst Wagenplatz und Zubehör, ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37 bald zu vermiethen.

**Angekommene Fremde.**
Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Wende, aus Liegnitz. Hr. Wolff, Hr. Siegel, beide aus Lewin. Hr. Hillmann, aus Tscherreney. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Pückler, aus Brieg. Hr. Rittmeister v. Busse, aus Wirschwitz. — Im weißen Adler: Hr. Hofrath Riebel, aus Karlsruh — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufmann Stattmiller, aus Friedland. — Im goldnen Baum: Frau Gräfinn v. Ambty, aus Weißwasser.